

DOSSIER

zu

Gustav Klimt

*Liegender weiblicher Halbakt, das Gesicht mit dem
linken Arm teilweise verdeckt, Studie zu „Die
Jungfrau“, 1911/12*

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1357



verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Jänner 2017

Gustav Klimt: *Liegender weiblicher Halbakt*, 1911/12, LM 1357

Gustav Klimt

Liegender weiblicher Halbakt, das Gesicht mit dem linken Arm teilweise verdeckt, Studie zu „Die Jungfrau“, 1911/12

Bleistift auf Japanpapier, 56,2 x 37,2 cm

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1357

Angaben laut Werkverzeichnis Alice STROBL Bd. 3¹ Nr. 2224:

Nachlassstempel. Z. Nr. 79

Ehem. Klipstein u. Kornfeld, Bern, Lagerkatalog 61, Nr. 25;

Sammlung Dr. Rudolf Leopold

Rückseitenangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum² Z 54:

Vorderseite: Stempel (schwarz) li. U. vertikal: „GUSTAV / KLIMT / NACHLASS“

Rückseite: z: Nr: re. o. vertikal: „79“; bez. re. o.: [Kreis im Kreis]“; num. re. u. vertikal: „36691 / 3 “; num. li. u. vertikal: „25[umrahmt]“

Provenienzangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum Z 54:

„1918 Nachlass Gustav Klimt, Wien;

1958 Auktion, Bern (Klipstein und Kornfeld, Lagerkatalog 61, Los Nr. 25);

1958 Rudolf Leopold, Wien;

1994 Leopold Museum-Privatstiftung, Wien“

¹ Alice STROBL: Gustav Klimt. Die Zeichnungen. 1912–1918, Bd. 3, Salzburg 1984.

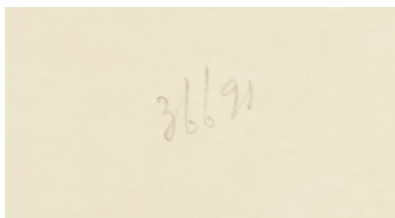
² Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold Hg.: Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Wien 2013.

Nachlass Gustav Klimt

Die Zeichnung trägt einen Nachlassstempel auf der Vorderseite. Es handelt sich um jenen Stempel, der erstmals 1919 anlässlich der Nachlassverkaufsausstellung von Gustav Nebehay verwendet wurde.³ Ob das gegenständliche Blatt Bestandteil dieser Ausstellung war, lässt sich im Nachhinein nicht mehr feststellen. Die Angaben im Katalog sind viel zu ungenau, um einzelne der 200 Zeichnungen identifizieren zu können. (Vgl. das Dossier zu LM 1379 von Sonja Niederacher 2017) Der Stempel wurde später weiter verwendet, vorwiegend um die Echtheit von Blättern zu bestätigen. Seine Aussagekraft hinsichtlich der Provenienz eines Blattes ist daher beschränkt.

Klipstein und Kornfeld, Bern

Die Galerie Klipstein und Kornfeld in Bern kaufte das Blatt zusammen mit 24 weiteren Klimt-Zeichnungen am 24. April 1956 an. Die Erwerbung wird im Lagerbuch der Galerie als „Barankauf“ geführt. Der Name des Verkäufers ist nicht vermerkt und daher „nicht mehr zu eruieren“.⁴ Die Zeichnung erhielt die interne Lagernummer 36691. Sie heute noch auf der Rückseite zu sehen. (Vgl. das Dossier zu Fritz Grünbaum, in dem die Praxis der Galerie Klipstein und Kornfeld hinsichtlich Lagerkatalogen und Nummerierungen ausführlich dargestellt wird.⁵)



LM 1357 verso, links unten. Foto M. Thumberger

³ Gustav Nebehay: Die Zeichnung. Gustav Klimt. Heft II, Juni 1919.

⁴ Email Galerie Kornfeld an SN, 24.08.2015.

⁵ Sonja Niederacher: Dossier Fritz Grünbaum, Gemeinsame Provenienzforschung bm:ukk und Leopold Museum Privatstiftung, 30. Juni 2010.

Die Galerie bot das Blatt schließlich im Rahmen einer Ausstellung von 30. November 1957 bis 4. Jänner 1958 zum Kauf an. Im dazugehörigen Lagerkatalog Nr. 61 ist es unter Nr. 25 verzeichnet und abgebildet. In diesem Katalog tragen 47 von 50 Zeichnungen einen Nachlasstempel oder einen handschriftlichen Vermerk eines der Familienmitglieder.⁶ Durch die Recherchen zu LM 1378 ist bekannt, dass ein Teil der Blätter im Katalog von dem Wiener Filmarchitekten Anton Schmid stammte. Doch lassen sich abgesehen davon, allein von der Auswahl der Zeichnungen in diesem Katalog keine Rückschlüsse auf einen etwaigen Voreigentümer ziehen. Die von STROBL angegebenen Provenienzzangaben sind außerdem zu spärlich, sodass ein Weg über Vergleichsprovenienzen nicht möglich ist.

Das Ölbild „*Die Jungfrau*“, 1913, (NATTER 203), wurde 1914 von der Prager Galerie Narodny angekauft. Die 109 von STROBL erfassten Studienzeichnungen zu diesem Gemälde gingen jedoch unterschiedliche Wege.⁷ Mehrere Zeichnungen im Lagerkatalog Nr. 61 stellen Studien zu „*Die Jungfrau*“ dar. Gemeinsamkeiten hinsichtlich ihrer Herkunft lassen sich jedoch nicht erkennen, v.a. weil der Lagerkatalog von 1957 in diesen Fällen lediglich den Beginn der bekannten Provenienzkette markiert. Folglich ist derzeit die Lücke in der Provenienz zwischen 1918 und 1956 nicht zu schließen.

Rudolf Leopold

Gemäß der Galerie Kornfeld kaufte Rudolf Leopold die Zeichnung anlässlich der Verkaufsausstellung 1958.⁸ Eine Rechnung hierzu ist im Leopold Museum nicht archiviert. Rudolf Leopold stellte die Zeichnung 1962 in der Albertina als Leihgabe zur Verfügung.⁹ Nach der Verkaufsausstellung in Bern 1958 war dies der zweite dokumentierte Ausstellungsauftritt des Blattes.

⁶ Die Positionen 5. *Studie Bildnis Baronin Wittgenstein*, 6. *Corinna* und 45. *Studie Bildnis Primavesi Mutter* tragen keinen Nachlasstempel.

⁷ STROBL III 2189 – 2298.

⁸ Email Galerie Kornfeld an SN, 24.08.2015.

⁹ Graphische Sammlung Albertina: Gustav Klimt 1862-1918. Zeichnungen. Gedächtnisausstellung 16. Oktober bis 16. Dezember 1962, Kat. Nr. 161.